

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“

Echster Hofe geöffnet von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: VI. 1. — monatlich, VI. 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtporto. Bei 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes — Bezugs-Preise nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Verkehrs-Discontobank“ sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einblättriger Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 20 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für örtliche Briefmarken; 2 Pfg. für auswärtige Briefmarken. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Intervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 9 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Freitag, 19. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 34. • 65. Jahrgang.

Das Wiederaufleben des Geistes vom 4. August 1914.

Auf die Deiche! rief kürzlich einer der deutschen Dichtern und Denker, Graf Gustav Frensen in unserem Blatt. „Aber das Standhalten, das Stehen, wo wir sind, genügt nicht! Fein, es genügt nicht! Es heißt siegen! Es heißt die Reihen unserer Feinde tödlich schwächen! Es heißt sie mit noch größeren Mächten an Menschen, Eisen und Geist so zu schlagen, daß ihnen alle Hoffnung abhanden kommt, daß sie die Waffen sinken lassen und im Frieden ihr Heil suchen! Rede nicht vom Standhalten! Sing ein neues Lied! Vom Siegen rede! Vom Siegen wollen und noch mehr vom Siegen müssen!“

Der entfesselte Strom des Hasses gegen uns, der vom wildesten Orkan unbändigen Vernichtungswillens aus den Ufern der Besonnenheit getriebene Hochstrom unserer Feinde ist höher und immer höher gestiegen. Eiserne Mauern im Westen und Osten, im Norden und Süden haben ihm getrotzt. Die Deiche hielten stand. Sie waren nicht zu unterwühlen. Sie waren nicht zu zerreißen. Auf den Deichen stand und steht des deutschen Volkes Blüte und Sporn des Aufstiegs. Dahinter aber trugen, in unerschüttertem Vertrauen auf des Höchsten Hilfe und auf die eigene Kraft, die kampfbereitschlossenen Millionen der Heimarmee und sind zum Einbruch der ganzen Persönlichkeit für das bedrohte Vaterland bereit. Mann für Mann! Weib für Weib! Kinder und Greise! Alle! Sie fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!

„Aber das Standhalten genügt nicht! Es heißt siegen!“ Zu allen herrlichen Siegen, die unsere heldenmütigen Truppen auf ungeschätzten Schlachtfeldern bereits errungen haben, zu allen gewaltigen Taten, die dank unserer unergleichen Marine und unserer vom wundervollsten Geiste besetzten Luftstreitkräfte bereits geschehen sind, zu allen grandiosen Erfolgen unserer Heer- und Flottenführer, unserer Hindenburg und Ludendorff, Madensen und Falkenhayn, Scheer und Hipper, zu allen Bruchleistungen insbesondere unserer U-Boote müssen jetzt neue Bruchleistungen der letzten in unheimlicher Steigerung, neue grandiose Erfolge unserer ruhmgekrönten Generale und Admirale, neue gewaltige Taten unserer blauen Jungen und unserer Flieger, neue herrliche Siege unserer heroischen Feldgrauen hinzukommen. Und auch Siege der Heimarmee! Diese hat inzwischen gar nicht aussehende Gelegenheit gehabt, die Notwendigkeit strenger Mannszucht in Fleisch und Blut einzujagen und sich zu stählen gegen die Unbilden des Titanen-Kampfes um unser Dasein, um unsere Ehre, um unsere Freiheit. Und wahrlich: in jedem Herzen, das in einer deutschen Brust schlägt, ist wieder lebendig geworden der Geist vom 4. August 1914!

Welch unschätzbaren Dienst haben doch die Briand und Lloyd George, die Trepow und Sonnino mit dem Gebrauh aus ihrer Gistküche, mit ihrer Antwort auf des Kaisers Friedensangebot, die in allen preussischen Gemeinden angefaßt werden wird, unserer Sache geleistet! Ewig wird diese verstorbenen Kumpane, werden die von ihr repräsentierten Staaten es bereuen, die Note hervorgezogen zu haben, mit der unsere Regierung dank Zimmermanns geschickter Feder und dank ausgewähltem Zeitpunkt den Höllen-Sud der Entente-Antwort an Wilson unwirksam machte soweit er die Gehirne der Neutralen in Betäubung und Unnehmlichkeit halten sollte — zugleich hervorgezogen zu haben die pharnaisischen Aufrufe unseres Kaisers an das Heer, die Flotte und das deutsche Volk, königliche Monarchen-Aufrufe in den verbündeten Ländern, und zuletzt den Iodernden Grimm der von neuem elektrifizierten Volks-Gangheit, die brennende Begier zum Weiterstreiten auf der Siegesbahn, die eiserne Entschlossenheit jeden Gliedes unserer Gemeinschaft, für die gerechte Sache unserer Verteidigung gegen den feindlichen Vernichtungswillens Gut und Blut in nimmermüdem Opfer einzusetzen!

Als ob der Gott, der Eisen wachsen ließ, dieweil er keine Aechte wollte, dem infernalischen John Baralong die Strafe auferlegt hätte, seine alle Blöße noch offener dem Menschheits-Widerwille preiszugeben, hat jetzt Lord Balfour, der britische Staatssekretär des Äußern im Kabinett Lloyd Georges, noch weitere offizielle Bekundungen des gegen uns gerichteten Vernichtungswillens seiner Nation und ihrer Gefolgschaft machen müssen. Er hat dies in einer ausführlichen Depesche getan, die er dem britischen Botschafter in Washington zur Übermittlung an das Weiße

Haus zugehen ließ und die dort am 16. Januar überreicht wurde. Wir haben sie in unserem heutigen Morgenblatt vollinhaltlich abgedruckt.

Was die Wortführer und Machthaber des Jahn-Verbands schon vorher, aller Schamlosigkeit, alles Sinnes für das Erträgliche und aller Bedachtnahme auf einiges Maßhalten bar, gesagt hatten, das unterstreicht der edle Lord noch kräftig: die Aufstellung des Entente-Kriegsziels, daß die Türken aus Europa ausgetrieben werden sollen (Konstantinopel und die Dardanellen für die Russen!), daß die „unerlösten Gebiete“ an Italien fallen sollen, daß Elsaß-Lothringen den Franzosen zurückzugeben sei, daß wir „Barbaren“, wir „Schredensherzogs“-Ausüßer, wir „Verbrecher“, die in feierlich abgeschlossenen Verträgen nichts weiter sehen als einen „Fetzen Papier“ — wohlverstanden wir, die Deutschen, nicht etwa die erlauchten Herren der Meere — die Ausrottung unseres vermaledeiten Militarismus über uns ergehen lassen müssen, damit der englische Marinismus desto frecher sein Haupt erheben kann, daß wir samt unseren treuen Verbündeten es als gnädigen Kriegsausgang hinzunehmen haben, wenn man uns nicht einfach vertilgt, sondern bloß unsere Reiche zerstübelt, und daß Herr Wilson die Nacht verliehen wird, sich als Arrangeur eines „Friedens“-Kongresses aufzutun, durch den wir, nachdem uns vorher in diesem Krieg der Frieden von Englands und seiner Alliierten Gnaden aufgezwungen worden ist, „irgend einer Form internationaler Sühne“ ausgeliefert werden sollen, für den Fall, daß es uns einfällt, noch einmal wider Englands Stachel zu ledern. So und nicht anders sind die gemündeten Diplomaten-Sätze zu verstehen, mit denen der britische Staatsmann den Willen seiner Regierung zu verdeutlichen gesucht hat. Jetzt erst haben wir aktenmäßig den wahren Vater der Entente-Antwort auf das Friedensangebot vor uns: John Baralong!

Auf die Deiche! Nicht mehr von blohem Standhalten sei die Rede, sondern vom Siegenwollen und vom Siegenmüssen! „Das Volk wird es billigen, wenn diejenigen Kampfmittel angewendet werden, die uns den Sieg verbürgen, wenn von dem unbeschränkten U-Bootskrieg Gebrauch gemacht wird“ — sagte Herr v. Bendeband, der Führer der Konservativen, in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses. „Nach der Ablehnung des Friedensangebots heißt es für uns, alle zu Gebote stehenden Mittel zu Lande, in den Lüften und auf dem Wasser auszunützen.“ — rief der Abgeordnete Herold namens des Zentrums. „Wir haben das feste unerschütterliche Vertrauen, daß die oberste Heeresleitung alle verfügbaren Mittel in dem geeigneten Augenblick zur Niederwerfung unserer Feinde anwenden wird.“ — beteuerte Herr v. Kardorff, der Sprecher der Freikonservativen. Auch aus unzähligen Reden, die außerhalb des Parlaments von berühmten Wortführern des deutschen Volkes gehalten worden sind, aus feurigen Resolutionen, die in Tausenden von Versammlungen gefaßt worden sind, aus den gesamten Kundgebungen, mit denen von Fürsten und Bürgervertretern, von Industriemagnaten und Berufsgruppen, von politischen Verbänden und wirtschaftlichen Organisationen dem Kaiser-Aufruf zugejacht worden ist, hallt es herans: Nieder mit England! Nieder mit dem ganzen Troh unserer Feinde! Unter rücksichtslosem Gebrauch unserer U-Bootswaffe nieder mit ihnen, indem wir allen voran England, das tüchtige, gierige, erbarmungslose England niederzwingen! Wir wollen bauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen, auch nicht vor Wilsons Macht!

Der gestrige Tag, an dem uns die Kunde von Balfours „Erläuterungen“ wurde und an dem im preussischen Abgeordnetenhauses die Generaldebatte des Staatshaushaltsplans von so mächtigen Afforden durchbraust wurde, der 18. Januar, war der Tag der Reichsgründung im Königschloß von Versailles. Sei diesem Tage der Ruhm beschieden, die Einigkeit des deutschen Volkes abermals der Welt in leuchtendem Glanz gezeitigt zu haben! Der Bundesratsausschuss für auswärtige Angelegenheiten, hielt gestern in Berlin eine wichtige Sitzung ab, während gleichzeitig die beiden Ministerpräsidenten des kaiserlichen Reiches, die Grafen Clam-Martinich und Tisza, dort eingetroffen waren und auch die Parlamentspräsidenten aller im Vierbund vereinigten Staaten sich in der Reichshauptstadt ein Stelldchein gaben. Der Bundesratsausschuss wird hoffentlich nicht versäumt haben, das Nötige zu beschließen.

Du sollst das Grinsen verlieren, England! Troh Amerika!

Ein neuer Hufarenstreich unserer Blaujaden.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. 2b.) Badewitz! Harrowdale! zwei Namen, die man sich wird merken dürfen. Unsere Seelenste schreiben sich eine Heldengeschichte zurecht, die einmal die Abenteuerfreude unserer Jugend sein wird. Ein Obermatrose und 15 Mann bringen einen außerordentlich feindlichen Dampfer mit 460 Gefangenen aus dem Atlantischen Ozean durch die englische Postenlinie hindurch als Prise fast nach Swinemünde ein. Da müssen auch jene, die schon im langen Kriege von so vielen Hufarenstreichen unserer Tapferen zu Lande und zur See blasiert geworden sind, ein frohes Hurra den Blaujaden zusetzen. Dieser Badewitz der das Preisenschiff heimführt, ist ein Held von ganz besonderem Schlag. Schon auf der ersten „Möwe“ ist er gewesen, wurde damals schon von seinem Kommandanten als tüchtiger, umsichtiger Matrose erkannt und beauftragt, ein Preisenschiff, die „Westburn“ mit vielen Gefangenen und kleiner Preismannschaft nach Teneriffa zu bringen. Er verirrte die „Westburn“, wurde in Spanien interniert, entkam aus der Gefangenschaft und hat jetzt als Obermatrose erneut den fast undurchführbaren Auftrag vollbracht. Sein neuer Kommandant konnte nur vorübergehend, während er das Preisenschiff „Harrowdale“ beschlagnahmte, ihn zum Offiziersstellvertreter machen. Aber dann gab es die vollgültige Beförderung, wie sie verdient war. Am 6. Januar wurde der Obermatrose zum Bootsmannsmat ernannt, am 7. Januar zum Oberbootsmannsmat, am 8. Januar zum Steuermann der Reserve und jetzt zum Leutnant zur See der Reserve. So trägt jeder den Marschallstab im Tornister. — Einer, der Badewitz heute persönlich gesehen hat, schildert ihn uns als ganz prächtigen, einfachen Menschen, der sich selbst nicht bewußt sei, so viel Wunderbares vollbracht zu haben. Auf die Frage, ob er denn mit seinen 15 Mann gegen die 460 Gefangenen nicht etwas ängstlich gewesen sei und ob er sich schon eingepreßt hätte, entgegnete er: „Nein, alles ging sehr gut. Die Leute sind auf dem Schiff spazieren gegangen. Wenn man eine Pistole hat, kann man alles machen.“ Auf die weitere Frage, ob an Bord des „Harrowdale“ das Essen gut war, meinte Badewitz: „Danke, den Umständen gemäß.“ Der Schalk sah ihm im Nacken. Auf dem Transportschiff hatte sich ja noch manches andere denn Kriegsmaterial befunden.

Die Flotte der englischen Admiralität tatsächlich einem neuen Kaperschiff, keinem Unterseeboot zuzurechnen!

W. T.-B. Amsterdam, 18. Jan. Aus dem Wortlaut der bereits gemeldeten Bekanntmachung der englischen Admiralität über die Versenkung von Handelsschiffen geht hervor, daß es sich um das Werk eines deutschen Kaperschiffes handelt. Der als „Retierby Hall“ gemeldete Dampfer dürfte richtig „Reiterby Hall“ heißen. An Stelle von Georgia ist vermutlich „Georgie“ (White Star Line), ein Dampfer von 10 077 Br.-R.-Z., zu lesen; an Stelle von „Amierias“ vielleicht „Amieros“, ein Segelschiff von 3103 Tonnen.

Das Verlangen nach besonderen Operationen gegen die neue „Möwe“.

W. T.-B. London, 18. Jan. „Daily Chronicle“ schreibt in einem Artikel über das deutsche Kaperschiff in dem Atlantischen Ozean, daß die Kriegsschiffe, die nötig seien, um auf dieses Schiff Jagd zu machen, anderer Art sein müßten als die, die zur Bekämpfung von Unterseebooten benutzt werden, so daß die Operationen gegen die Kaperschiffe durch den Krieg gegen die Unterseeboote nicht behindert würden.

Versenkt!

W. T.-B. London, 19. Jan. Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Nachenrag“ (3016 Br.-R.-Z.), der dänische Dampfer „Oms“ (1574 Br.-R.-Z.) und der britische Segler „Kimpurneh“ (1044 Br.-R.-Z.) versenkt wurden.

W. T.-B. London, 18. Jan. Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Garfield“ (3838 Tonnen) ist versenkt worden.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Drahtbericht.) Die britischen Dampfer „Manchester Inventor“ (7679 Bruttoregistertonnen) und „Braysh“ (3841 Bruttoregistertonnen) sind versenkt worden. !

Der Krieg Rumäniens.

Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 19. Jan. (Drahtbericht.) Mazedonische Front: Schwaches Geschützfeuer an der ganzen Front. Südlich von Serres versuchte eine feindliche Kompagnie, vorzudringen, wurde aber durch Geschützfeuer vertrieben. Im Bardaria und an der Struma Fliegertätigkeit von feindlicher Seite.

Rumänische Front: Die feindliche Artillerie beschießt die Städte Jfacea und Tulcea; die unsrige erwiderte. In Tulcea wurden fünf Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung aus den bedrohten Gebieten.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 19. Jan. (Ab.) Die Zeitung „Kievskaja Mys“ meldet aus Odessa: Sämtliche Gymnasien und Lehranstalten von Ismail-Bolgrad, Koni, Kieli und Kogul wurden nach der Krimevaluiert. Stadt- und Regierungsbehörden rüsten sich ebenfalls zur Abwehr. Die Zivilbevölkerung hat zum größten Teil die Städte verlassen. Die gesamte flüchtende Zivilbevölkerung wurde zu den Verschanzungsarbeiten aufgeboten. Vor Galatz und Koni droht ununterbrochener Kanonendonner.

Aus Jassy.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 19. Jan. (Ab.) Die Odesaer Blätter geben Schilderungen des Lebens in Jassy. Seit Schließung des rumänischen Parlaments haben die meisten Senatoren nebst Deputierten die Stadt verlassen. Die Versorgungsschwierigkeiten mit Lebensmitteln sind ungeheuer. Das Militär gewinnt täglich mehr und mehr die Oberhand. Die ungeheure Nachfrage nach russischem Geld mußte den Rubelfurs auf sabelhafte Höhe bringen. Die Regierung führt jetzt einen Zwangskurs für den Rubel ein. Er beträgt 2 bei 68 Ban, aber niemand gibt Rubel für diesen Kurs ab. Die Flüchtlinge fühlen sich in schwierigster Lage, weil niemand in Rußland den rumänischen Franken in Zahlung nimmt.

Auffallende Sicherheitsmaßnahmen in Beharabien.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 19. Jan. (Ab.) In den beharabischen Städten wurde eine große Reihe auffällender Maßnahmen getroffen. Odesa verlegte seine Fakultäten; die Kowrowka-Universität erhielt plötzlich die Weisung, ihre Übersiedelung nach Jassy in vorzubereiten. Verschiedene Direktoren der Odesaer Dampfschiffahrtsgesellschaften wurden zum Kommandanten des Odesaer Militärbezirks bestellt und erhielten Anweisung, alle im Hafen liegenden Schiffe zur Abfahrt bereit zu machen. Das Laboratorium der Fischereigesellschaft auf dem Schwarzen Meer begann ebenfalls, seine kostbaren Untersuchungsanlagen nach Vatu zu überführen. Der Militärkommandant setzte die Polizeistunde auf 10 Uhr fest. Dann sind auch die Lichter auszuschalten und aller Straßenverkehr einzustellen. Alle Ausländer haben sich bei der Polizei anzumelden. Den flüchtenden Rumänen ist das Betreten der Stadt zukünftig untersagt. Von dem an der Dnjepr-Mündung gelegenen Akerman wurden die großen Zischspeicher nordwärts übergeführt. Wolgrad ist bereits von den Regierungsbehörden verlassen. Die Verwaltung der Rodkau-Nim-Boroneschkoer Eisenbahn erhielt die Anweisung, den täglichen Transport von 20000 Flüchtlingen vorzubereiten.

Eine russische Entlastungsoffensive?

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 19. Jan. (Ab.) Der amtliche „Ruski Tribuna“ schreibt: In der Gegend der Serethmündung haben wir eine mit allen Mitteln vorbereitete Offensive begonnen, die als Entlastung für das schwer bedrohte Galatz gedacht ist. Das russische Heer bekundet, nachdem es die rumänischen Truppen endgültig hinter seinen Rücken genommen hat, den festen Entschluß, hier zu siegen oder sich vernichten zu lassen.

Griechenland unter dem Joch der Entente.

Die restlose Unterwerfung.

Dr. Lugans, 19. Jan. (Ab.) Der „Corriere della Sera“ berichtet aus Athen: Die griechische Regierung hat beschlossen, nach dem neuen Druck der Entente vom 13. alle Forderungen des Ultimatum vom 10. mit Einschluß der sofortigen Befreiung der verhafteten Venizelisten anzunehmen. Die Regierung hatte beabsichtigt, den Verhafteten eine provisorische Freiheit, für einige unter Stellung von Kaution, zu gewähren, die Strafprozesse jedoch bis zur Verurteilung in contumaciam fortzuführen. Die Ententemächte antworteten aber, daß die Haftentlassung sofort und ohne Bedingungen erfolgen müsse, und daß die Betroffenen von allen weiteren gerichtlichen Schritten nicht nur befreit, sondern ihnen für die zu Unrecht erduldeten Strafe eine Entschädigung gezahlt werden müsse. Nach einer Konferenz des Ministerpräsidenten Lambros mit dem englischen Botschafter hat die Regierung beschlossen, allen Forderungen der Entente zu willfahren. Die Haftentlassung werde wahrscheinlich diese Nacht beginnen.

Zunehmende Verbitterung gegen die Entente.

Dr. Genf, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht, Ab.) Wie das Pariser „Journal“ berichtet, ist in Athen amtlichen Kreisen von neuem von der Einberufung der Kammer die Rede. Nach einer Meldung der Agentur Radio aus Saloniki entlieh die griechische Regierung mehrere hundert ententefreundlicher Bestimmung verdächtige Beamten. Die Athener Presse führt weiter die denkbar leidenschaftlichste Sprache gegen die Entente. Sie erklärt, die Entente habe durch die dem König aufgezwungenen Verfügungen in Wirklichkeit ohne eine Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnet. Die „Rea Dimera“ verlangt den Abschluß eines Bündnisses mit Deutschland. In der Provinz wurden nach Athener Blättern heftige Kundgebungen gegen die Entente veranstaltet.

Warnung der russischen Kolonie vor der Rückkehr nach Griechenland.

(Wochenbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 19. Jan. (Ab.) „Daily Telegraph“ meldet aus Rom: Die russische Athener Kolonie soll vorläufig in Rom bleiben. Den Mitgliedern wurde ein Telegramm des russischen Gesandten angegeben, in dem erklärt wird, daß eine baldige Rückkehr nach Griechenland unmöglich und mit Gefahren verbunden sei. Die Entente betrachtet die Ernennung Jankifas, des Adjutanten des Königs Konstantin, zum Oberbefehlshaber des Athener Armeekorps als eine Herausforderung.

Briands Fehler in seiner Balkanpolitik.

Das Mißtrauen der neuen Parlamentsgruppen.

W. T.-B. Bern, 18. Jan. Dyoner Blättermeldungen zufolge erklärten die neugebildeten Kammer- und Senatgruppen für die nationale Aktion gestern in einer einstimmig angenommenen Tagesordnung, die Regierung habe sich der ihr zufallenden Verantwortlichkeit betreffs der militärischen Unternehmungen in Mazedonien entzogen, indem sie diese am 2. Dezember 1915 dem Oberkommando unterstellte, das der Expedition grundsätzlich feindselig gegenüberstand. Verstärkungen und Material seien daher stets mit Verspätet und widerwillig abgefordert worden. Briand habe später diesen Fehler vor der Kammer eingestanden, sich jedoch geweigert, ihn wieder gutzumachen. Erst als eine Ministerkrisis drohte, habe er durch einen Erlass vom 22. Dezember 1916, wodurch das Expeditionskorps direkt dem Kriegsministerium unterstellt wurde, Abhilfe geschaffen. Die Diplomatie Briands gegenüber Griechenland war eine Reihe halber Maßnahmen, die die traurigen Dezemberereignisse zur Folge hatten. Die Lage der Orientarmee und in Griechenland machten es dem Senat und der Kammer zur Pflicht, von der Regierung Rechenschaft über die bisherige Handlungsweise und über ihre Absichten für die Zukunft einzufordern. Diefelben Gruppen verlangen ferner die Bildung eines internationalen Bureau für Flugwesen, damit den hier bestehenden großen Mängeln gesteuert werden könne. Der Abgeordnete Ferri wird voraussichtlich morgen die Regierung über die Ereignisse in Griechenland interpellieren.

W. T.-B. Paris, 18. Jan. Der Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten ist von Briand benachrichtigt worden, er werde dem Beauftragten des Ausschusses, Garrath, die erbetenen Schriftstücke über die Ereignisse in Griechenland vorlegen, unter dem Vorbehalt, daß geheime und andere Mächte interessierende Schriftstücke nicht bekanntgegeben würden.

Demission des montenegrinischen Ministerpräsidenten.

W. T.-B. Paris, 17. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Radomitsch, der Vorsitzende im Ministerrat und Minister des Innern von Montenegro, hat dem König sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Die Lage im Westen.

Kronprinz Rupprecht über unsere vollständige Bereitschaft an der Somme.

Dr. Haag, 19. Jan. (Fig. Drahtbericht, Ab.) „Central News“ melden, daß der Vertreter der „New York Times“ in Berlin, Cyril Brown, vor einiger Zeit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern besucht hat. Der Kronprinz soll ihm erklärt haben, der Kampf an der Somme sei beendet, aber er könne von neuem beginnen und dann würden die Engländer sehen, daß die Deutschen instande sind, noch kräftigeren Widerstand zu leisten als vordem. Es habe zwar anfangs kritische Augenblicke gegeben, als die Feinde an Artillerie und Flugzeugen den Deutschen überlegen waren, jetzt sei man aber in jeder Beziehung vollständig auf alles vorbereitet.

Eine besondere französische Amtsstelle für Organisation des U-Bootskrieges?

W. T.-B. Paris, 18. Jan. Goude, Deputierter von Orléans, hat einen Beschlus Antrag auf sofortige Bildung einer von dem Großen Generalstab unabhängigen Amtsstelle zur Organisation eines Unterseebootskrieges für Angriff und Verteidigung, ferner auf Verwertung der Kriegswaffen für den Bau von Patrouillenbooten und Unterseebooten und nötigenfalls für Handelschiffe, endlich auf Desormierung der militärisch wertlosen Kriegsschiffe und Verwendung ihres Materials auf dem Lande sowie auf Handelschiffen, Patrouillenbooten und Unterseebootjägern eingebracht.

Wie die Franzosen bei Verdun mit Aufrufen an deutsche Soldaten „kämpfen“!

W. T.-B. Amsterdam, 19. Jan. (Drahtbericht.) Der „Limburger Courier“ schreibt: In Raastric wurde ein Paket mit in deutscher Sprache abgefaßten Aufrufen an deutsche Soldaten, die sich gefangen nehmen lassen oder desertieren, aufgeschickt. Aus einer Wendung in den sonst in gutem Deutsch abgefaßten Aufrufen kann man ersehen, daß sie französischer Herkunft sind. Das Paket ist vermutlich oberhalb von Verdun in die Maas geworfen worden und schwamm bis Limburg.

Das bedrohliche Anwachsen der Streikbewegung in den französischen Munitionswerkstätten.

W. T.-B. Bern, 18. Jan. (Drahtbericht.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Der Munitionminister Thomas habe nach Beforehdungen mit dem Arbeitersyndikat und den Arbeitgebern Lohnstarife für die Arbeiter in den Landesverteidigungswerkstätten in und um Paris festgesetzt. Die Lohnstarife der Arbeiter und Arbeiterinnen seien in den Werkstätten angehängt. Ferner werde heute das Amtsblatt einen Erlass veröffentlicht, durch den ein Schiedsgerichtsverfahren eingerichtet wird. Sollte der Entschluß des Schiedsgerichts vor den Arbeitern und Arbeitgebern nicht angenommen werden, so werde der Staat durch einen Erlass die Werkstätten oder Fabriken sowie die Arbeiter von Staats wegen requirieren.

W. T.-B. Bern, 18. Jan. Laut „Journal des Débats“ sind nun auch die Arbeiterinnen der Granatfabrik Billant wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. „Bonnet Rouge“ sagt, daß entgegen anderen Meinungen die Arbeit noch nirgends wieder aufgenommen worden ist. Die von dem Munitionminister Thomas ausgearbeiteten Lohnstarife würden von der Arbeiterschaft nicht günstig aufgenommen. Die Ausständigen erklärten, die Tarife nicht annehmen und sich ihnen nur im Notfall unterwerfen zu wollen. Das Ende des Ausstandes sei noch nicht abzusehen.

Der Gleichberechtigungswunsch der farbigen Franzosen.

W. T.-B. Bern, 17. Jan. Der Finanzausschuß des Senats hat beschlossen, den Munitionminister zur Rede zu stellen, weil das Parlament in der Frage des Neubaus des Arsenal in Rouenne, der Millionen kostete, nicht befragt worden ist. — In den nächsten Tagen wird eine Abordnung von 20 Mitgliedern der Ausschüsse des Senats und der Kammer für Auswärtiges auf 14 Tage nach Rom fahren, um verschiedene Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur mit Boselli und den italienischen Parlamentariern zu besprechen. — Die Regierdeputierten sprachen in einem der Kammer vorgelegten Antrag die Hoffnung aus, daß Frankreich gegenüber der Kolonialbevölkerung weiterhin die Politik der Gleichberechtigung fortsetze und das Parlament die Einberleibung dieser Bevölkerung als nationale Einheit in die französische Nation durchzuführen möge.

Zur völkerrechtswidrigen Verwendung farbiger Truppen.

W. T.-B. Paris, 19. Jan. (Drahtbericht.) Die Kammer nahm einstimmig den Antrag Diagne an, in dem gegen das deutsche Verlangen Einspruch erhoben wird, daß die farbigen Truppen von den Schlachtfeldern ausgeschlossen werden, um es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt gehe. Diagne erklärte: Die Unterdrückung der Sklaverei rechtfertige den Protest der kommunalen Deputierten, den diese nicht für Frankreich, sondern für das Ausland abgaben, um zu bekunden, daß alle Kinder Frankreichs ohne Unterschied der Farbe sich erheben, um mit ihm das ganze menschliche Geschlecht zu retten. Bisiani schloß sich namens der Regierung diesen Worten an.

Revolten gelber Arbeiter!

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 19. Jan. (Ab.) „Petit Parisien“ meldet, daß mehrere Revolten gelber Arbeiter in Lyon stattfanden. Eine große Anzahl Chinesen verweigerte die Weisung, die Waffen abzugeben, als man nach Diefen forderte. Sie entrieffen den Soldaten die Waffen und setzten sich zur Wehr. Unter den Bewunderten befindet sich der Kapitän Weil. Mutige Eigenen spielten sich auch auf der Straße der Lyoner Trambohn ab, wo die Mäntel die Schaffnerinnen überfielen, und wo Militär und Reisende eingreifen mußten. Ähnliche Vorgänge meldet die Lyoner Presse aus den Trufon-Werken und aus Marseille.

Die ungenügende Kohlenzufuhr aus England wegen Schiffskraummangels.

W. T.-B. Paris, 18. Jan. Auf die von dem Abgeordneten Thissier geäußerten Bedenken gegen die Wirksamkeit des Erlasses, monach künftig Schiffe von über 1000 Tonnen Tragfähigkeit von Privatpersonen nicht mehr gechartert werden dürfen, erwiderte der Minister Herriot, er hoffe, durch den Erlass eine bessere Ausnützung des verfügbaren Schiffsraumes erzielen zu können. Im Dezember seien nur 14 Millionen gegenüber den geforderten zwei Millionen Tonnen Kohlen aus England eingeführt worden. Aber die Verwendung der Schiffe mit über 1000 Tonnen Gehalt entscheide das Bureau der Alliierten in London, wohin alle Gesuche zu richten seien.

Marokkos Leistungen im Weltkrieg.

Dr. Haag, 19. Jan. „Times“ berichtet aus Tanger: Der neue französische Gouverneur von Marokko General Gouraud hielt eine Ansprache an die Einwohner von Rabat, in der er die wichtigen Dienste anerkannte, welche Marokko Frankreich während des Krieges geleistet habe. Marokko sandte 40000 gute Soldaten und während des Jahres 1916 235000 Zentner Getreide, 18000 Zentner Reis und 18 Millionen Kilogramm Wolle. Das französische Gebiet von Marokko erfreue sich einer bis dahin ungelannten Wohlfaht. Der Hafen von Casablanca behne seine Geschäftstätigkeit immer mehr aus. Die jahresbaren Wege seien auf 500 englische Meilen und die Eisenbahnen auf 620 Meilen fertiggestellt.

Die nordamerikanische Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko.

(Drahtbericht unseres Kr.-Sonderberichterstatters.)

Kr. Genf, 19. Jan. (Ab.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung beschloß, dem französischen Ministerium des Auswärtigen die Notifizierung der amerikanischen Anerkennung des französischen Protektorats über Marokko zugehen zu lassen.

Englische Lügen über die belgischen Arbeiter in Deutschland.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. Aus London wird verbreitet, die Deutschen hätten eine große Anzahl deportierter Belgier zurücksandt, da sie außerstande gewesen seien, bei den jetzigen Lebensmittelpreisen in Deutschland zu arbeiten; mehrere seien später infolge Erschöpfung gestorben. An der Nachricht ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ feststellt, nur das eine richtig, daß die deutsche Regierung mit aller Beschleunigung die Reklamationen geprüft hat, die in Einzelfällen gegen die Abweisung geltend gemacht werden konnten, und allen Personen, wo dies den Umständen nach nur irgend gerechtfertigt erschien, die Erlaubnis zur Rückkehr nach Belgien gewährte. Wie unrichtig die Angaben über die Arbeits- und Ernährungsverhältnisse der nach Deutschland abgeschobenen belgischen Arbeiter sind, dürften für jeden ruhigen Beurteiler die zahlreichen, deutscherseits veröffentlichten Berichte solcher Arbeiter an ihre Angehörigen in Belgien beweisen.

Amliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 2050 Stück Hundematten soll für das Rechnungsjahr 1917 vergeben werden. Angebote mit der Aufschrift "Angebot für Lieferung von Hundematten" sind bis zum 20. Januar und verschlossen im Rathaus - Zimmer Nr. 51 - abzugeben, wo auch vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können.
Wiesbaden, den 11. Januar 1917.
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.
Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate - Oktober bis einschl. März - um 10 Uhr vormittags.
Wiesbaden, 18. Sept. 1916.
Städtisches Amt.

**Amliche Anzeigen
Sonnenberg**

Bekanntmachung.
Die Ausgabe von Teigwaren (Gemüse- und Suppen-Nudeln) erfolgt am Samstag, den 20. Januar 1917, in den hiesigen Geschäften. Gültigkeit haben nur die Marken 11. Folge. Wegen der geringen Zuteilung kann nur 1/4 Pfund für je eine Marke ausbezogen werden. Der Preis beträgt: für Gemüse- und Suppennudeln A 72 Pf. für das Pfund, für Gemüse- und Suppennudeln B 51 Pf. für das Pfund.
Sonnenberg, den 18. Januar 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Bekanntmachung.
Die Ausgabe von Griech erfolgt am Samstag, den 20. Januar 1917, in den hiesigen Geschäften. Es kommen auf jede Person 100 Gramm. Den Griech müssen die Einwohner in den Geschäften abholen, in denen ihnen die Butter zugewiesen ist, und zwar gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte. Der Preis für den Griech beträgt 28 Pf. für das Pfund.
Sonnenberg, den 18. Januar 1917.
Der Bürgermeister. Buchelt.

Nichtamliche Anzeigen

Vegetabilisches Haarwasser
zur Pflege der Haare für Erwachsene und Kinder bei Haarausfall und Schuppen unentbehrlich.
Nach zu alten Preisen.
Drogerie Möbns, Lannusstr. 25
Burnus, Markensfrei, P. 25 Pf.,
herborragendes Waschmittel, wäscht Wäsche wunderbar.
M. D. Gruhl, 11 Kirchgasse 11, Telefon 2199.
Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.
Aneplöcher
alle Größen, in Herren- u. Damenkleider, Wäsche usw. Jahnstraße 12.

Eleg. Stunts-Garnitur

echte japanische Ketz-Garnitur, vier Kette Klasta-Garnitur billig abzug. Adelheidstraße 35, Part.
Rob. Fruchtmuff, elegante Schlittschuhe (38-39) billig zu verkaufen Kleine Burgstraße 4, Schuhgeschäft.
8-10 Schreibmaschinen,
Continental u. Adler, auch einzeln gegen Kassaabgabe gesucht. Ang. u. Preis u. T. 221 an d. Tagbl.-Verl.
Dunkl. woll. Trikots, 1 Paletot, fast neu, 1 Rohplattensetter, neu, 25 Mk., versch. Hüte billig zu verk. Schmoller, Korinthstraße 17, 2.
Eintür. Kleiderjahr, Waschkom., Sofa, Bett, Tisch, Stühle, Har, Sit., Grammophonplatten von 50 Pf. an, eleg. 2t. weiß. Zwiegeleischrank billig Kleine Webergasse 13.



Wir haben noch **echte Goodyear-Stiefel**, auf Rahmen wie in Friedenszeit verarbeitet, ganz erstklassige Schuhwaren. Auch auf viele Einzelpaare, die teilweise in unseren Fenstern **Kirchgasse 19** ausgestellt sind, möchten wir aufmerksam machen.
Einlegesohlen aus Stroh, Lufah, Filz und Stroh mit Kork haben wir **sehr preiswert** in allen Größen.



Kinder-Stiefel
Schul-Stiefel
Bastisch-Stiefel
Anaben-Stiefel

19 Kirchgasse 19
an der Luifensstr.
Fernsprecher 3010.

Schuhkonsum

19 Kirchgasse 19
an der Luifensstr.
Fernsprecher 3010.

Getragene Schuhe

zahlte bis 10 Mk. Reichstraße 13.
Alte Zinnsachen,
wie Teller, Kannen, Krüge usw. zu kaufen gesucht Rheinstraße 52, Part.
Brauche 40 Betten, Deckbetten u. Kissen für Finquarierung. Off. N. 221 Tagbl.-Büro, Dismarkt 19.

Schlafzimmer, Wohnzimmer
u. Küchenmöbel zu kaufen gesucht. Off. u. J. 416 an den Tagbl.-Verl.
Bis zu 200/0
zahle ich mehr wie die Konkurrenz für geb. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch defekte Rohrtühle. Off. unter T. 412 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnung, u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Kassen, Kränze, Kunst- u. Aufstellfächer u. Gelegenheitskauf. Hr. Reininger, Schwalbacher Str. 47, Telefon 6372.

Gegen hohe Bezahlung
kaufe einzelne Möbelstücke, Pastenwaren, kompl. Zimmer- u. Wohn-Einrichtungen, ganze Nachlässe, modern oder unmodern. Offerten u. J. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gemüsesamen :: landw. Samen. Preisliste frei.
Johi Georg Mollath Nachf., Samenhandlung, Marktstraße 32.

Sauberes Laufmädchen gesucht. Flora-Parfümerie, Große Burgstraße 5.

„Förtner“,
energische Person, in schriftlichen Arbeiten bewandert, sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Ansprüchen an
Kupferwerk Gustavsburg.

Hausburche
(Radfahrer) bei gutem Lohn gesucht. S. A. Stoh Nachf., Launstraße 2, Bad.

Theater-Ab. C. J. Raunig, 1. R. Nr. 17, abs. R. Dirsch, Bleichstr. 17.

Ein Portemonnaie mit Inhalt
abhanden gel., nebst K. Brieftasche, Südfriedhof od. Gestr. Da teures Andenken eines Gefallenen, gegen hohe Belohnung abzugeben. Diesel Loos, Helmenstraße 23.

Weißer Kinderpelz verloren. Abzugeben Grabenstraße 9, 1.

Im Garmeser-Konzert
in der Garmeser neuer hellbrauner weicher Herrenhut verkauft. Bitte abzugeben beim Hausmeister, Kasino.

Deutscher Schäferhund entl.
Name Hans. Näh. Tagbl.-Verl. M. Grüner Wellenfittig, Zwergspagel, entl. Belohn. Herberstraße 22, 1 l.

Bezugsscheinfrei!

Unusberne Jadenkleider u. Mäntel werden nach den neuesten Modellen garantiert gutisend umgearbeitet.
Gust. Fischer, Damenschneider, Cranienstraße 37, 3.

K. A.-Seite, Seifenpulver,

nur beste Mark-n, sowie markenfreie Waschmittel.
M. D. Gruhl, 11 Kirchgasse 11, Telefon 2199.
Seifen, Lichte, Bürstenwaren usw.

Trauerkränze
in großer Auswahl und jeder Preislage.
Ebensen billig
Herderstrasse 17,
Ecke Luxemburgplatz.
Telephon 3259.

Dankagung.
Allen denjenigen, welche bei dem uns so schwer betroffenen Verluste so innigen Anteil nahmen, besonders Herrn Pfarrer Diehl für die tröstenden Worte, und für die vielen Kranz- u. Blumen-spenden sagt herzlichsten Dank
Familie Heilhecker.

Todes-Anzeige.

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb an den Folgen eines im Felde zugezogenen Leidens am Dienstag, den 16. d. Mts. im Res.-Lazarett Kath. Krankenhaus, Hamm i. Westf. mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, unser vielgeliebter, unvergeßlicher Bruder, Schwager, Schwieger-sohn, Onkel, Neffe und Vetter, der

Dir. Adolf Schmidt,
Gefreiter im Inf.-Regt. 130, 5. Komp.
In tiefstem Schmerze die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Adolf Schmidt, Aenny geb. Uhrig.
Wilhelm Schmidt, Unteroffizier, z. Zt. Bad Ems.
Familie Georg Gottschall, Frau Auguste geb. Schmidt.
Albert Schmidt, V.-Feldw., Frankfurt/M.
Paul Tubbesing, Feldw., z. Zt. i. Felde, u. Frau Gretchen geb. Schmidt.
Herrmann Schmidt, Vizefeldwebel, z. Zt. Wiesbaden.
Adolf Uhrig.
Ludwig Stegmeyer, z. Zt. i. Felde.
Die Beerdigung findet am Samstag, 20. Jan., nachm. 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle des hies. Südfriedhofs ausstatt.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hochehrent an
Rudolf Winter und Frau,
Aeano, geb. Berthold.
Essen - Ruhr, 18. Januar 1917.

Die Beisetzung unseres am 11. August 1916 auf dem Felde der Ehre gefallenen lieben, unvergeßlichen einzigen Sohnes und Bruders,
Reinhard Schmidt,
Leutnant der Reserve und Kompagnieführer der 2. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87,
findet Sonntag, den 21. Januar ds. Js., nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des Diebricher Friedhofes aus statt.
Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Reinhard Schmidt.
Diebrich a. Rh., den 19. Januar 1917.
Jahnstraße 1, I.

Wenn Liebe könnte Wunder tun,
Und Tränen Lote wecken,
Dann würde dich, geliebter Bruder,
Nicht fremde Erde decken.
Hiermit die tief erschütternde Nachricht, daß unser guter, treuer Bruder, der Musiketier
Georg Burkardt,
nach 16monatlicher treuester Pflichterfüllung am 4. Januar 1917 auf einem Patrouillengange auf dem Felde der Ehre den Heldentod fand.
Im tiefsten Schmerz:
Jean Burkardt, z. St. im Felde.
Theod. Burkardt, z. St. im Felde.
Johanna Jahn, geb. Burkardt.
Lina Kühle, geb. Burkardt.
Wiesbaden, den 19. Januar 1917.
Kandstraße 7, 1.

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine herzengute Tochter, meine liebe Schwester,
Helene Böttcher.
Antonie Böttcher, geb. Pöner.
Margarete Böttcher.
Wiesbaden, den 18. Januar 1917.
Rüdesheimer Straße 21.
Die Beerdigung findet Montag, den 22. Januar, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute früh 9 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden in Folge Herzlähmung unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
Wilhelm Reinach,
im 29. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sigmund Reinach.
Wiesbaden, den 18. Januar 1917.
Die Beerdigung erfolgt in der Stille am Sonntag, den 21. Jan., vorm. 10 Uhr, vom Portale des St. Friedhofes, Platter Str., aus. Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Kristallhaus

W. Weitz

Hoflieferant

Wilhelmstrasse 40.



Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Sonnabend, den 20. Januar 1917.

Am Samstag, den 20. Januar 1917, abends 8 Uhr,
im Kleinen Kurhaussaale

Vortrag

des Herrn Bruno Goetz, Riga,
über:

**Die deutsche Kultur in den baltischen Provinzen
mit Lichtbildern.**

Der Vortrag ist lediglich für die in russischer Kriegs-
gefangenschaft befindlichen Deutschen bestimmt.

Eintrittskarten zu 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. sind an der Tageskasse
des Kurhauses zu haben. F 244

Spanjenberg'sches Konservatorium für Musik

Wilhelmstrasse 16. Fernruf 749.

Mittwoch, den 24. Januar, abends 8 Uhr
in der Aula des städt. Lyzeums I (Schlossplatz)

**Dritter musikwissenschaftl. Vortrag
des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Preisung:**

G. F. Händel und sein „Judas Maccabäus“

mit musikal. Erläuterungen (Klavier und Gesang).

(Aufführung durch den Cäcilienverein Montag, den 29. Januar).

Karten 1 Mk., Schülerkarten 75 Pf. sind im Büro des
Konservatoriums, in der Musikalienhandlung H. Wolff, Wilhelm-
str. 16 und an der Abendkasse zu haben. 63

Cäcilien-Verein Wiesbaden. E. V.

Im grossen Saale des Kurhauses
am Sonntag, den 28. Januar, abends 7 Uhr:

Hauptprobe.

Am Montag, den 29. Januar, abends 7 Uhr:

II. Vereins-Konzert.

Judas Maccabäus.

Oratorium mit Soli, Chor und Orchester
von G. F. Händel.

Leitung: Herr **Gustav F. Kogel**.

Solisten: Frau **Elfriede Goette**, Konzertsängerin, Berlin,
Fr. **Lilly Haas**, Opernsängerin, Wiesbaden,
Herr **Ejnar Forchhammer**, Kammersänger, Weimar.
Herr **Dr. Rolf Liegniez**, Konzertsänger, Frankfurt a. M.

Orgel: Herr **Petersen**
Cembalo: Herr **Hans Weissbach** } Wiesbaden.

Orchester: Verstärktes Städtisches Kurorchester.

Eintrittspreise: Logen u. Mittelgalerie 1. Reihe 5 Mk.,
1. Parkett bis 20. Reihe 4 Mk., 21.-27. Reihe 3 Mk., 2. Parkett
und Rangalerie 250 Mk., Rangalerie Rücksitz 2 Mk.

Hauptprobe: 1 Mk., Saalplätze numeriert 1.50 Mk.

Kartenverkauf an der Tageskasse des Kurhauses.

Texte und Programme am Saaleingang. F 834

Städtischer Verkauf

Büdingenstraße 26. F 447

Geräuchertes Walfischfleisch im Auschnitt 75 Pf. 1/4 Pf.
Gewässertes Klippfisch . . . 60 Pf. das Pfund.

Konfirmanden-Anzüge

Mehrere Hundert fertig am Lager.

Besonders in dunkelblauer Ware bringe ich eine, für
jetzige Verhältnisse, hervorragende Auswahl; durchweg
noch gute Qualitäten zu massigen Preisen.

Preislagen, je nach Größe und Qualität Mk. 23.— bis 78.—

— Man beachte die Schaufenster. —

Heinrich Wels

Marktstrasse 34. K147



Augusta-Victoria-Schwimmbad

ab heute

wieder regelmäßig im Betrieb.

Husten.

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Rachen-
katarrh u. dergl. mehr. 2
Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

Jagd-Verpachtung.

Montag, 12. Februar d. J., vorm. 11 Uhr,
im Stadthause zu Alzey wird die Jagd im

Domanielwald Niederwieserwald

(= 127 ha Wald und 1/2 ha Feld in Gemarkung Niederwiesen) auf
weitere 12 Jahre verpachtet.

Bachliebhaber, deren Qualifikation nicht notorisch vorliegt,
wollen sich hierüber binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle
ausweisen. F 196

Alzey, den 15. Januar 1917.

Großh. Gest. Oberförsterei Alzey.
Dieffenbach.

Stettenwurzeln-Del

altbewährt, gegen Haarausfall und
zur Kraft des Haarnetzes, gegen
Schuppen u. raue trockene Haut
empf. Carl-Hendl u. W. Sulzbach,
Bärenstr. 4, in Pl. zu 75 Pf. u. 1 Mk.

Fette Suppenhühner,

Kapaunen,



junge Hühner

von 2.80 Mk. an empfiehlt

Grau Geyer,

4 Grabenstraße 4,
direkt an der Marktstraße,
403 Telefon 403.

Wohnungs-Einrichtungen!
Schlafzimmer, Wohn-, Herren-
u. Speisezimmer, Salons, groß.
Küchenlager, einz. Möbelstücke
sowie Polster-Sessel, Sofas in
bekannt guter Qualität.
Weyershäuser u. Rübmann,
Möbelfabrik, 39
Wiesbaden — Luisenstr. 17.

Theater-Konzerte

Residenz-Theater.

Freitag, den 19. Januar.

11. Preise. Zwölfte Volksvorstellung.

Cajus der Leibjude.

Ein Lustspiel in 4 Akten
von Johannes Wiegand.

Personen:

Dr. Erich Kropffholzer, Gymnasial-
Lehrer Gustav Schend
Phyllis auf den Garten, seine
Nichte Jessi-Holt
Dr. Herbert Bonhoff,
Professor Wilhelm Chandon
Dr. Erna Tiefendant, Agnes Hammer
Cornelie Schwanenbein, Erichs
Haushälterin Minna Agte
Hand zur Mühle, ihr
Wespe Margarete Hoffmann
Adolf Täubendot,
Apotheker Oskar Ruge
Johanne, seine Frau, E. Ande-Gurard
Warochen, ihre Tochter, E. Tillmann
Dr. Berth, prakt. Arzt, R. Hildenbrand
Professor Dr. Stör, Gymnasial-
direktor Albert Jhle
Philine Krangler, Erichs
Großtante Magda Bährigen
Adelheid, ihre Haus-
hälterin Hedwig v. Benber
Ein Kellner Gustav Froboese
Ein Klavierträger Albin Unget
Nach dem 2. Akte größere Pause.
Anfang 1/8 Uhr. Ende 9/8 Uhr.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Samstag, 20. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert
der Kapelle P. Freudenberg in der
Kochbrunnen-Trinkhalle.

1. Choral: „Wie groß ist des All-
macht'gen Güte“.
2. Ouvertüre zur „Felsenmühle“
von G. Reißiger.
3. „Bienenchen summt nicht mehr“,
Lied aus der Operette „Der
Mann mit den drei Frauen“
von Lehár.
4. Himmelsfunken, Walzer von
Waldteufel.
5. Fantasie aus der Oper „Hänsel
und Gretel“ von Humperdinck.
6. Marsch aus der Operette „Der
Lockvogel“ von Ascher.

Abonnements-Konzerte.

Städtisches Kurorchester,
Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmel

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von
W. A. Mozart.
2. Cavatine von J. Raff.
3. Finale aus der Oper „Lohengrin“
von R. Wagner.
4. Frühlingsständchen v. Lacombe.
5. Anhaltsche Fest-Ouvertüre von
A. Klughardt.
6. Andante von H. Vieuxtemps.
7. Potpourri aus der Operette „Der
Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß.
8. Marsch aus der Operette „Polen-
blut“ von O. Nedbal.

Abends 8 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Anakreon“
von L. Cher binl.
2. Böhmischer Tanz Nr. 1 von
A. Dvorák.
3. Einleitung zum III. Akt aus der
Oper „Das Heimchen am Herd“
von C. Goldmark.
4. Notturmo von H. Sitt.
5. Ouvertüre zu „König Stepaan“
von L. v. Beethoven.
6. Matrosenchor aus der Oper „Der
liegende Holländer“ von Wagner.
7. Fantasie aus der Oper „Der
Maskenball“ von G. Verdi.

Der Tagesbericht vom 19. Januar.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Patrouillen führten an mehreren Stellen erfolgreiche Unternehmungen durch.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die in den letzten Tagen regere Geschäftstätigkeit flaut wieder ab.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Sufita-Tales, in der Gegend von Marasi schickten gegen unsere Höhenstellungen unternehmende Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Seereschutzgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß einer englischen Kompagnie gegen Seres wurde leicht abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan., abends. (Amtlich.)

Es der West- und Ostfront ist der Tag ohne besondere Kampfhandlungen verlaufen.

Der Krieg gegen Rußland.

Ein neuer Vertreter Österreich-Ungarns in Warschau?

W. T.-B. Wien, 18. Jan. Der bisher im Ministerium des Äußern beschäftigt gewesene außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Stephan v. Ilgion ist aussersehen, demnächst als Vertreter des Ministers des Äußern nach Warschau abzugehen, wo er bereits in früheren Zeiten viele Jahre lang in amtlicher Eigenschaft tätig war.

England und die Rückkehr des reaktionären Regiments in Rußland.

(Drahtbericht unseres U.-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 19. Jan. (zb.) Die Kommentare der englischen Presse über die Rückkehr des reaktionären Regiments in Rußland sind wieder recht bemerkenswert und bezeichnen für gewisse Befürchtungen, die man in London über den Rußlandwechsel hegt. Die Leitartikel der Tagespresse bemühen sich, den Liberalen in Rußland höchste Sympathien zu beweisen. Der verabschiedete Ignatiow wird mit Lob überschüttet. Besonders nachdruckhaft legt man auf die Ernennung von 18 reaktionären russischen Reichsratsmitgliedern. Die Times erzählt, die Ernennung von Schegolamow und Deutrich werde in Petersburg allgemein kritisiert. Das Petersburger Blatt 'Russkaja Wolja' sagt zu der Rüstigkeitserklärung der überwiegend regierungsfeindlich ausgeschalteten Moskauer Stadige-meinden wählen, diese wären wiederum ein Beweis des bei den Rußlandern gehegten blinden Hasses gegen die wahre öffentliche Meinung des Landes.

Der Krieg gegen Italien.

Vollständige Sperrung des Hafens von Genua?

Dr. Wien, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. zb.) Die Wiener Allg. Ztg. meldet: Wie verlautet, ist der italienische Hafen Genua für jeden Privatverkehr gesperrt worden. Sowohl fremde als auch italienische Schiffe dürfen den Hafen nicht anlaufen, und auch die Hafenanlagen sind in weitem Umfang für Zivilpersonen verboten. Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit bedeutenden Truppenverschiebungen die auf der gemeinsamen Entente-Konferenz in Rom beschlossen wurden.

Gegen Niedererschlagenheit und Entmutigung!

W. T.-B. Bern, 17. Jan. In einem 'Widerstand' überschriebenen Artikel sagt 'Giornale d'Italia', daß kein Land an der Fortsetzung des Krieges so viel Interesse habe wie Italien, und mahnt sich sofort gegen die Niedererschlagenheit und Entmutigung, die sich besonders seit dem Friedensangebot der Mittelmächte in Italien geltend gemacht habe. Nach den Ausführungen des Blattes gehen in fast allen größeren Städten des Landes böse Gerüchte um. In Rom fabeln man von einer Revolution in Florenz, in Florenz spreche man von blutigen Aufständen in Bologna und in Bologna erzähle man von einem Aufruhr in Pisa, wo man wissen will, Turin stehe in Flammen usw. Das Blatt erklärt alle diese Gerüchte für falsch.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 19. Jan. (Drahtbericht.) Amtlicher Heeresbericht. Keine Ereignisse von Bedeutung an den verschiedenen Fronten.

Der stellvertretende Oberhofschloßhaber.

Der Krieg über See.

Japans eiferjüchtige Wacht über China.

Geplante Eröffnung der Opposition im Lokioter Parlament.

(Drahtbericht unseres S.-Sonderberichterstatters.)

S. Stockholm, 12. Jan. (zb.) Nach einem Lokioter Telegramm der 'Koblasa Wolja' beschloß das Ministerium die Auflösung des Parlaments, falls die Reichs-

gegen die Regierung austritt. In Lokioter politischen Kreisen verlautet, daß die neue Regierung die ostasiatischen Fragen Schluß einer Lösung zureiben will, um in China den Einfluß der europäischen Mächte und Amerikas auszuschließen. Die Mehrheit des Parlaments widersteht sich jedoch, weil sie internationale Verbindungen befürchtet.

Eine indische Kriegsanleihe.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Drahtbericht. Reuters.) Das indische Amt erläßt folgende Erklärung: Seit Kriegsbeginn erörtert die indische Regierung wiederholt mit dem Staatssekretär von Indien die Frage, ob es wünschenswert sei, eine besondere indische Kriegsanleihe auszugeben. Es ist jetzt beschlossen worden, für 1917/18 eine solche Anleihe auszugeben. Die Gründe dafür werden in dem kommenden indischen Etat ausführlich dargelegt werden.

Die Neutralen.

Die amerikanischen Rüstungen auf dem Papier.

Anderthalb Millionen Mann stehendes Heer?

Haag, 19. Jan. 'Daily Express' berichtet, daß General Scott, der Chef des Generalstabs, vor der Senatskommission, die den bekannten ungünstigen Bericht vom 8. Januar erstattete, die Erklärung abgab, daß angesichts der Lehren des gegenwärtigen Krieges die Vereinigten Staaten eine stehende Armee von 1.500.000 Mann haben müßten, und 1.500.000 Mann in Reserve, die innerhalb 90 Tagen verfügbar sein müßten. Das sei die größte jemals aufgestellte Rüstungsforderung. Wenn jährlich 750.000 Mann zu zweijähriger Dienstzeit einberufen würden, könne es sich in absehbarer Zeit durchführen. Vorläufig würde alles nur auf dem Papier. Der New Yorker Berichterstatter des 'New Yorker Courant' schreibt darüber unter der Überschrift 'Der wehrlose Koloss', daß Amerika gegenüber jedem Feind der alten Welt tatsächlich wehrlos genannt werden muß.

Ein holländisches Blatt über die Befreiungsphantasien der Entente.

Haag, 19. Jan. Im 'Nieuwe Rotterdam. Courant' weist Professor Koolbrugge darauf hin, daß die von der Entente auf das Programm geschriebene Lösung des Problems des Selbstbestimmungsrechts der Nationalitäten Folgen haben dürfte, über die sich die Ententemächte nicht ganz klar sind. So wird in Nordfrankreich bis Dänemark und Hoogebrouk flämisch gesprochen. Trotzdem denkt Frankreich nicht daran, diese nördlichen Departements, wozu auch St. Omer, Lille, Cambrai und Valenciennes gehören, abzutreten. Bezeichnend wagt Frankreich im Jahre 1917 nicht, Rekruten aus dieser Gegend gegen Deutschland ins Feld zu schicken, weil man fürchtete, daß diese zu den sprachverwandten Deutschen überlaufen würden. Was in der Tat auch in großem Umfang geschehen ist. Die Alliierten, die für die Selbständigkeit der kleinen Völkerrassen eintreten, sollten die Belegenheit wahrnehmen, und die nordfranzösischen Flamen Belgien einverleiben, wozu sie gehören. Frankreich könnte sich mit dem walonischen Belgien abschließen. Jetzt, wo man die Nachteile eines Pufferstaates erkannt hat, wäre es besser, Belgien aufzulösen und ein flämisches Königreich zu bilden. Dann könnten die Walonen Frankreich, die Deutsch sprechenden und die luxemburgischen Belgier könnten Deutschland zugewandt werden, und die beiden großen Gegner, Deutschland und Frankreich, würden die gewünschten Grenzlinien haben.

Die Abhängigkeit Norwegens von der deutschen Eiseneinfuhr.

W. T.-B. Christiania, 18. Jan. (Drahtbericht.) Die norwegische Blätter übereinstimmend melden, hat die Einfuhr von Eisen nach Norwegen in letzter Zeit so gut wie ganz aufgehört. Auch aus Deutschland sind nur noch vereinzelte kleinere Partien eingetroffen. Die norwegische Regierung verhandelt zwar gegenwärtig mit den Deutschen über die Freigabe einer kleineren Menge zur Ausfuhr nach Norwegen, aber selbst wenn diese Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen würden, würde das kaum viel nützen. Die vorhandenen Vorräte reichen nur noch für ganz kurze Zeit. Aus England und Belgien erhält Norwegen überhaupt nichts mehr. Die Einfuhr aus Amerika sei ganz unklar. Außerdem seien die Preise infolge der hohen Fracht um 300 Prozent gestiegen. Deshalb befürchtet man in norwegischen Eisenhändlerkreisen, daß wenn nicht Deutschland Norwegen entgegenkommen setzt und größere Mengen zur Ausfuhr nach Norwegen freigibt, die meisten norwegischen Eisenwerke und Schiffswerften über kurz oder lang den Betrieb bedeutend einschränken oder ganz einstellen müssen.

Die Abtretung der Antillen ratifiziert.

W. T.-B. Kopenhagen, 19. Jan. (Drahtbericht. Meldung des Rigaer Bureau.) Der dänische Gesandte in Washington drastet: Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu der Konvention vom 4. August 1916, betreffend die Abtretung der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten, fand am 17. Januar in Washington zwischen dem dänischen Gesandten und dem amerikanischen Staatssekretär statt.

Deutsches Reich.

Die Zusammenkunft unserer Parlamentspräsidenten.

Die Ankunft der Gäste in Berlin.

Dr. Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht. zb.) Heute vormittag gegen 11 1/2 Uhr sind die Vorsitzenden der österreichisch-ungarischen, türkischen und bulgarischen Volksvertretungen in Berlin eingetroffen. Zu Ehren der Präsidenten waren die Festenzimmer des Anhalter Bahnhofes geöffnet worden. Dort hatten sich vor Eintreffen des kaiserlichen Reichspräsidenten Dr. Kaempf mit den Vizepräsidenten, Geheimrat Paasche und Geheimrat Dove, eingefunden. Ferner waren erschienen der türkische Botschafter Hakkı Pascha, der bulgarische Gesandte Rigoz mit dem Personal ihrer Missionen, für die Stadt Berlin Bürgermeister

Dr. Reide, Stadtoberordnungsreferent Michael sowie eine Anzahl von Stadtbeamten u. a.

Die Begrüßung der Gäste durch die 'Norddeutsche Allgemeine Zeitung'.

W. T.-B. Berlin, 18. Jan. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' schreibt: Am Freitag treffen in Berlin die Präsidenten der Volksvertretungen der mit uns verbündeten Reiche ein. Die letzten einer Einladung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf Folge, um in persönlichem Zusammensein einander näherzutreten. Eine Reihe gegenseitiger Parlamentarierbesuche sind vorgesehen. Zum erstenmal aber treffen jetzt die Präsidenten aller Parlamente in Berlin zusammen. In eindrucksvoller Weise spricht sich darin das nahe und herzliche Verhältnis aus, das zwischen den Völkern unseres Bundes besteht und durch den Krieg zu unverbrüchlicher Festigkeit geschmiedet worden ist. Mit der Reichshauptstadt heißen wir die Gäste des Reichstagspräsidenten herzlich willkommen. Die türkische Kammer wird durch ihren Präsidenten Hadschi Abdil bei dieser Zusammenkunft vertreten, aus Sofia kommt der Präsident der Sobranje Dr. Watschew, aus Budapest in Vertretung des erkrankten Präsidenten der zweite Vizepräsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Elemér Simonits. In Wien schließt sich den Herren der Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Eulwester an.

* Hof- und Personal-Nachrichten. In Wilmsdorf ist Begottionsrat a. D. Hermann von Roth gestorben, der zum Abgeordnetenrat im Jahre 1908 als nationalliberaler Abgeordneter für Weimar gewählt wurde, nach Ablauf der Legislaturperiode aber keine Kandidatur mehr annahm.

Einmalige Abfindungen für Kriegserwitwen im Falle der Wiederverheiratung. W. T.-B. Berlin, 18. Jan. (Amtlich. Drahtbericht.) Den Witwen, denen anlässlich des gegenwärtigen Krieges ein Kriegserwitwengehalt gewährt worden ist, können im Falle der Wiederverheiratung unter gewissen Voraussetzungen eine einmalige Abfindungssumme bis zur Höhe von fünf Sechstel des dreifachen Betrags der Kriegserwitwen erhalten. Anträge sind an die örtlichen Fürsorgestellen oder Ortspolizeibehörden zu richten.

* Der Parteiausschuss der Sozialdemokratie nahm gestern zu der durch die Reichskonferenz der Opposition geschaffenen Parteilage Stellung. Es wurde eine Resolution mit 29 gegen 10 Stimmen angenommen, in der es heißt, die Schöpfung einer Sonderorganisation und die Zugehörigkeit zu dieser ist unbefriedigbar mit der Mitgliedhaft der Gesamtpartei.

Eine neue Bundesratsverordnung über Standesamt-Beurlaubungen. W. T.-B. Berlin, 18. Jan. Der Bundesrat erließ in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung über die Beurlaubung von Geburts- und Sterbefällen Deutscher im Auslande. Sie ist verpflichtet, die im Ausland eingetragenen Geburts- und Sterbefälle von Verheiratheten, im Inlande in das Standesregister einzutragen und so benachteiligte Standesbeamten über diese Fälle zu schaffen. Durch eine weitere Vereinbarung wird in Erweiterung des geltenden Rechtes zugelassen, Legitimationen der vorehelichen Kinder von Kriegsteilnehmern auf Anordnung des Vormundschaftsgerichts auch dann in dem Geburtsregister zu vermerken, wenn die Vaterhaft auf andere Weise als durch eine öffentliche Urkunde nachgewiesen wird.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Meldung von Hilfsdienstpflichtigen erwünscht!

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt, daß zum Austausch von zurückgestellten kriegsverwendungsfähigen Personen des Post- und Eisenbahndienstes eine größere Anzahl Hilfsdienstpflichtiger benötigt werden; ferner werden Hilfsdienstpflichtige gesucht zur Bildung von Abtadekommandos, mit deren Hilfe das Entladen der Eisenbahnwagen zur Vermeidung von Verkehrsstörungen beschleunigt werden soll. Auch in der Forstwirtschaft und im Fuhrgewerbe werden geeignete Arbeitskräfte dringend gesucht. Alles Nähere ergibt der Ausruf des stellvertretenden Generalkommandos in den Amtsblättern des Kreisbezirks. — Jede geeignete Kraft, auch weibliche, melde sich! Wer diesem Ausruf Folge leistet, stellt seine Dienste an Stellen zur Verfügung, wo ein dringendes Bedürfnis für die Kriegswirtschaft herrscht, dient dem Vaterland. Das Vaterland braucht in dieser Zeit, da Lohn und Übermut des Feindes zur Fortsetzung des Kampfes zwingt, jede Kraft. Jeder prüfe sich, ob er in diesen schweren, aber großen Stunden mit seiner ganzen Kraft dem Vaterland dient. Außerste Pflichterfüllung und Kraftanstrengungen des auf das große Ziel gerichteten einigen Volkes wird den Frieden erzwingen.

— Kriegsauszeichnungen. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der ehemalige Gefreite im Reserve-Dragoner-Regiment 4 Nr. 1 Krüger aus Wiesbaden, dem bereits früher die Preussische Tapferkeitsmedaille verliehen worden ist; der Gefreite Adolf Christen, Sohn des Tagelöhners Karl Christen in Wiesbaden; der Oberarzt in einer Sanitätskompagnie im Westen Stabsarzt Dr. Altkausse aus Wiesbaden; der Kriegsfreiwillige im Inf.-Regt. 430 Oberst Christ, Sohn des holländischen Gartenarbeiters Edward Christ in Wiesbaden; der Reservist im Feldartillerie-Regiment 27 Heinrich Jung, Sohn des Sattlerehrers Heinrich Jung in Wiesbaden; der Grenadier Ferdinand Sauer, Sohn der Witwe Sauer in Wiesbaden; der Unteroffizier und Inhaber der Preussischen Tapferkeitsmedaille beim Generalkommando des 18. A.-K. Georg Barmann in Sonnenberg, und der Grenadier Eugen Fischer, Sohn der Witwe Robert Fischer in Wiesbaden. — Die Preussische Tapferkeitsmedaille wurde dem Feldwebel im Landsturmabteilung Pfungst Reichert aus Wiesbaden verliehen.

— Eine Kriegspfeife für Waiswitzer. Der Magistrat von Waiswitzer hat die Einführung einer Kriegspfeife für alle Gastwirtschaften ohne Unterschied, ob groß oder

klein, vornehm oder einfach, beschloffen. Diese Kriegspfeifearte soll die Krieger über eine zu große Uppigkeit in einzelnen Gasthäusern bescheiden und eine einheitliche Berechnung der Pfeifearten wie der Markenanteile herbeiführen. Sie ist in zweifacher Ausführung für fleischlose und fleischhaltige hergestellt und trägt den Aufsatz „Rindchen, Kriegspfeifearte“, als Unterdruck das Eisenerz Kreuz.

— Amtsjubiläum. Herr Kreisassistent Ray konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienst der Kreisverwaltung des Landkreises Wiesbaden zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm von Herrn Landrat Kammerherrn v. Heimburg eine bronzene Erinnerungsmedaille mit der Aufschrift: „Für Verdienste um den Landkreis Wiesbaden“ überreicht.

— Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime (Berienheime für Handel und Industrie) hielt am 9. Januar in Wiesbaden ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem Bericht des Vorsitzenden Kommerzienrat Baum ging hervor, daß die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1916 in ihren Heimen rund 151000 Verpflegungstage zu verzeichnen hatte. Auf die bei den Mitgliedern der Gesellschaft entstehenden Prämie erzielten hiervon 53000 Verpflegungstage, auf die als Lazarette dienenden vier Prämie 123000. Mit Bezug auf die im Ausland verbreitete Meinung, die deutsche Regierung habe den jetzigen Krieg gewünscht, wurde unter lebhaftem Beifall der Versammlung an eine Aukerung des preussischen Handelsministers Dr. Eydow bei der Einweihung des Kaiser-Wilhelms-Heims erinnert, die ungewöhnlich des Gegenteils bezeugt. Der Minister hatte damals auf die Mitteilung, daß die Gesellschaft für den Kriegfall ihre Heime als Lazarette zur Verfügung stellt, wörtlich geantwortet: „Kern sei der Tag, wo es notwendig sein wird, von diesem Angebot Gebrauch zu machen“. Die Ausbreitung der Gesellschaft war im Berichtsjahr über alles Erwarten günstig. In Würdigung der durch den Anschlag den Angestellten erwachsenen Vorteile trat wiederum eine sehr große Anzahl bedeutender Firmen der G. G. bei, so daß diese einen Stiftungszuwachs von rund 3/4 Millionen Mark verzeichnen kann. Auf dessen Realisation entfallen hievon erfreulicher Weise rund 170000 M., ein rühmliches Zeichen für das soziale Verständnis unserer heimischen Industrie und Kaufmannschaft. Die Heime in Eupen (Niederlande) und Vad Landek (Schlesien) werden im Jahre 1917 eröffnet. Neue Heime sind in der Umgebung von Groß-Berlin, in Urach (Württemberg), Liebenstein (Thüringen), Kahberg (Niedersachsen) und in Westfalen in Vorbereitung. Ein Antrag auf Schaffung eines Altersheims wurde grundsätzlich genehmigt. Ein weiterer Vorschlag auf Schaffung eines Kinderheims wurde zunächst noch vertagt. Auskunft über die Gesellschaft erteilt die Geschäftsstelle in Wiesbaden.

— Freigabe von der Fortbildungsschule. Aus kaufmännischen Kreisen wird uns geschrieben: „Herr Stadtratsordner Glöcklich hat sich durch seinen in der letzten Stadtverordnetenversammlung gestellten Antrag, auch die kaufmännischen Lehrlinge von dem Besuch der Fortbildungsschule zu befreien, den besonderen Dank einer großen Anzahl Geschäftsleute erworben. Ist es doch bei dem herrschenden Personalmangel eigentlich eine vaterländische Pflicht, den Geschäftsinhabern durch Entziehung der Lehrlinge zu den vorhandenen Schwierigkeiten nicht noch neue hinzuzufügen. Die jungen Leute werden in ihrer weiteren Ausbildung sicherlich nicht benachteiligt, wenn sie während der Kriegszeit den Unterricht in der Fortbildungsschule entbehren, dafür aber im Geschäft tätig sind und ihre berufliche Veredlung erstreben.“ Ein Vertreter des Handwerks ist der Meinung, es sollte nicht nur der Besuch der Oberklassen, sondern der Fortbildungsbefuch schlechthin für die Dauer des Krieges freigegeben werden. Er weist dann darauf hin, daß durch den Mangel an ausgebildeten Arbeitern die Lehrlinge Arbeiten in die Hände bekommen, welche in normalen Zeiten in der Regel von ersten Arbeitern ausgeführt werden; für die Ausbildung der Lehrlinge wäre das nur ein Vorteil. Mit diesen Äußerungen wollen wir vorläufig die Erörterung über die Frage schließen, ob die Freigabe von der Fortbildungsschule zu rechtfertigen ist oder nicht. Man darf das Vertrauen in den Magistrat setzen, daß er seine Entscheidung nicht treffen wird, ohne alle Gesichtspunkte eingehend geprüft zu haben.

— Kleingartenbau. Gestern abend hielt der „Gartenbauverein“ seine erste diesjährige Monatsversammlung im Restaurant „Warburg“ ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Zeichen dafür, daß die Bestrebungen zur Förderung des Kleingartenbaus eine Notwendigkeit sind und allseitigem Interesse begegnen. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden Herrn Stadtratsordner Beder hielt Herr Gartendirektor Vertbold einen Vortrag über Winterarbeiten im Garten. In kurzer sachlicher Weise sprach der Redner über Einteilung, Bearbeitung und Düngung des Gemüse- und Obstgartens, den Fruchtwechsel, die Behandlung des Komposthaufens usw. In der nachfolgenden Besprechung des Vorgetragenen wurde unter anderem auch mitgeteilt, daß Bestellungen auf Sämereien und Düngemittel jeden Vormittag von 11 bis 1 Uhr auf dem Geschäftszimmer der Gartenverwaltung entgegengenommen werden. Wie bei der letzten Versammlung, so wurde auch jetzt wieder mehrfach das Verlangen laut, die Stadt möge möglichst bald Land für den Kleingartenbau bereitstellen. Viele der anwesenden Gäste ließen sich zum Schluß in die anstehende Mitgliederliste eintragen. Eine Anregung, die Verbüßung der Strafen für Felddiebstahl, namentlich dann, wenn es sich um gewohnheitsmäßige Felddiebe handelt, möge möglichst in die Sommerzeit verlegt werden, fand vielen Anklang.

— Klare, deutliche Schrift. Durch die an sich nicht unverständliche Vortreibung einzelner, die lateinischen Schriftzeichen als Handschrift eingeführt, hat sich, so schreibt man uns von geschätzter Seite, besonders bei den Frauen eine Sucht zum Interessantemachen durch die Handschrift herausgebildet. Unglaubliches hat sie gezeitigt, Handschriften, die fast nicht mehr zu lesen sind. Wenn man nach diesen den Charakter der Schreiberrinnen beurteilen wollte, wäre es um unsere Frauen schlecht bestellt. Warum sollen unsere deutschen Schriftzeichen verdrängt werden? Sind sie nicht schon genug oder lassen sie sich nicht fliehend genug schreiben? Kein anderes Volk der Erde begehrt mit seiner Nationalschrift einen solchen Anflug wie das Deutsche. Durch die Verbildung der

Handschrift wird es vielen Frauen unmöglich gemacht, in Kontoren und sonstigen Stellen unterzukommen. Bei Anstellungen sind vielleicht ausnahmsweise einmal persönliche Beziehungen, in der Regel aber die Fähigkeiten des Suchenden ausschlaggebend. Darum, deutsche Frauen, lenkt unsere deutschen Schriftzeichen in klarer, deutlicher Weise niederzuschreiben. Die lateinische Schrift braucht dadurch doch nicht vernachlässigt zu werden.

— Kriegsmus. Da keine Marmelade für den Massenbedarf von Heer und Volk nicht hergestellt werden konnte, mußte etwas anderes geschaffen werden, das die Marmelade nach Möglichkeit ersetzt. Das ist nun das „Kriegsmus“. Auf diesen Namen ist das mit Zucker, Obst und Strohfrüchten eingedickte Mus amtlich getauft worden. Der süßliche Geschmack ist vollkommen ausgeschaltet, und zwar durch einen Zusatz von Zitronen oder Orange. Zum Eindicken des Kriegsmuses wird nicht Saccharin, sondern richtiger Zucker genommen, dann ein Teil Apfel, Pfäumen oder Kirschen, wohl auch Himbeeren und der Rest Strohfrüchten. Ende Januar hofft man, das erste Kriegsmus zum Verkauf bringen zu können. Die Verteilung an die Kleinhändler übernehmen wieder die Gemeinden.

— Zur Bekämpfung des Nahrungsmittelschmuggels. Der Königl. Landrat des Untertaunuskreises teilt in seinem Kreisblatt zur Warnung für andere mit, daß er einen Landwirt aus Wiggelsbach wegen unerlaubter Ausfuhr von Butter und Eiern aus dem Kreis der Königl. Staatsanwaltschaft in Wiesbaden zur Anzeige gebracht hat, ebenso einen Landwirt und Metzger aus Stedenroth, der ohne Erlaubnis Fleisch und Milch ausfuhrte. Die Namen der Schmuggler will der Landrat öffentlich bekanntgeben.

— Personalnachrichten. Erich Pfeiffer, Sohn des Sanitätsrates Dr. Anton Pfeiffer in Wiesbaden, wurde zum Leutnant im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 47 befördert.

Dereinsvorträge.

— (Ohne Gewähr.) Am Donnerstag hielt Dr. E. Grünhut einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Flußwasser und Trinkwasser im „Kassanischen Verein für Naturkunde“. Ausgehend von der Wasserreinigung im Altertum, mit besonderer Berücksichtigung der großartigen Anlagen zur Wasserreinigung in Rom, ging Redner auf seinen speziellen Gegenstand, die Reinigung von Flußwasser als Trinkwasser, ein. Er zeigte, daß sich die Verhältnisse im Laufe der Zeit dahin entwickelt haben, daß jetzt durch geeignete Sandfiltration aus dem an und für sich als Trinkwasser in der Regel unbrauchbaren Flußwasser ein einwandfreies Trinkwasser gewonnen werden kann. Zum Schluß hob der Vortragende hervor, daß Wiesbaden den großen Vorsatz habe, durch seine mittels Stellen erschlossenen Tiefquellen eine musterartige Wasserreinigung zu besitzen. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft besprochene An.

Neues aus aller Welt.

Schneestürme in Südrussland. W. T. B. Bern, 17. Jan. Seit 48 Stunden wüten in ganz Südrussland schwere Schneestürme. In den Seealpen sind die meisten Ortschaften vom Verkehr abgeschnitten.

Öfenlichtwerke in Berlin. Berlin, 19. Jan. Wie das Polizeipräsidium Berlin mitteilt, soll für die Dauer des Krieges nicht brennend eingesetzt werden, wenn an Stelle von Pferden auf den Straßen innerhalb des Polizeibereichs Berlin auch Öfenlichtwerke Verwendung finden.

Vom Tode des Exzentriker geteilt. Berlin, 17. Jan. Der „Berl. Lok-Anz.“ meldet aus Schwerin: Bei dem großherzoglichen Schloß brach auf dem dünnen Eise des Busses ein sechsjähriger Knabe ein. Ein herbeigekommener Diener der Kronprinzessin brach bei dem Rettungsversuch selbst ein. Der in der Nähe weisende Oberhofmarschall v. Kanjan hörte die Hilferufe und rettete beide vom Tode des Exzentriker.

Handelsteil. Reichsbank-Ausweis.

Fortdauernde Flüssigkeit am Geldmarkt.

Der uns telegraphisch übermittelte Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar steht erfreulicherweise im Zeichen einer erheblichen Erleichterung, die als Beweis für die Flüssigkeit des Geldmarktes dienen kann. Die Kapitalanlage hat um 130.7 Millionen Mark auf 8711.3 Mill. Mark und die bankmäßige Deckung allein sogar um 133.2 Millionen Mark auf 8614.5 Millionen Mark abgenommen. Auch die Inanspruchnahme der Darlehnskassen hat sich, allerdings nur um einen geringen Betrag, vermindert. Am 6. Januar belief sich der Darlehnsbestand auf 5254.9 Mill. Mark, am 15. Januar auf 3245.1 Millionen Mark. Dem Konto der fremden Gelder ist mit 145.4 Millionen Mark ein größerer Betrag zugeflossen, als dies sonst in dieser Zeit üblich ist. Die Summe der der Reichsbank anvertrauten Gelder berechnet sich jetzt auf 3917.5 Millionen Mark. Auch die Abnahme des Notenumlaufs übersteigt mit 259 Millionen Mark den in der zweiten Januarwoche üblichen Rückfluß; insgesamt blieben am 15. Januar 7726.8 Millionen Mark im Verkehr. Wenn der Rückfluß von Darlehnskassenscheinen gegenüber den an Noten gering ist, so erklärt sich das aus dem starken Bedarf an kleinen Geldzeichen. Die Reichsbank hatte am 6. Januar 264.4 Millionen Mark Darlehnskassenscheine in ihrem Bestand. Davon hat sie in der Berichtwoche 6.8 Millionen Mark an die Darlehnskassen zurückgegeben, und da ihr andererseits 2.4 Millionen Mark aus dem Verkehr zugeflossen, so hat sich ihr Bestand auf 260 Millionen Mark, das ist um 4.4 Millionen Mark, vermindert. Dagegen ist ihr Bestand an Reichskassenscheinen um 3 auf 11.9 Millionen Mark und ihr Vorrat an Silber um 0.8 Mill. Mark auf 17.3 Millionen Mark gewachsen. Auch der Goldbestand weist mit 2522.25 Millionen Mark gegenüber 2520.9 Millionen Mark am 6. Januar eine immerhin beachtenswerte Vergrößerung auf.

Wochenausweis vom 15. Januar.

Table with columns for Aktiva and Passiva, showing financial figures for 1916 and against the previous week. Includes items like Metallbestand, Reichskassen-Scheine, and Grundkapital.

Die Einzahlungen auf die 5. Kriegaanleihe am 3. Einzahlungstermin.

§ Berlin, 19. Jan. (Eig. Drahtbericht) Auf die fünfte Kriegaanleihe wurden 379.7 Millionen Mark neu eingezahlt, wobei daran zu erinnern ist, daß in der Berichtwoche der dritte Einzahlungstermin fiel, der eine Einzahlung von 25 Proz. vorsah; insgesamt müßten jetzt 75 Proz. einbezahlt sein; tatsächlich aber waren am 15. Januar bereits 10 332.7 Millionen Mark, gleich 96.6 Proz. des Zeichnungsergebnisses von 10 698 954 000 M. voll einbezahlt.

Eilgüter-Dampfverkehr auf dem Rhein.

Einer Anregung der Schiffahrtsgruppe beim Chef der Feldeisenbahn-Abteilung des preuss. stell. Generalstabes der Armee entsprechend, haben die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft (Mannheim), Neue Karlsruher Schiffsahrts-A.-G. (Karlsruhe), Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft (Köln), Rheanus Transport-Gesellschaft m. b. H. (Mannheim) gemeinsam einen regelmäßigen Verkehr von Eilgüter-Dampfern zwischen Rotterdam und allen Rheinhäfen aufwärts bis einschließlich Straßburg-Kehl, sowie den Mainplätzen bis einschließlich Frankfurt a. M. und umgekehrt eingerichtet. Nach der für den gemeinschaftlichen Dampferbetrieb aufgestellten Fahrordnung sollen in kurzen Abständen Dampfer von und nach den genannten holländischen Plätzen abgefertigt werden, während für den Verkehr zwischen den deutschen Häfen am Rhein und Main fast tägliche Abfahrten zu Berg und zu Tal vorgesehen sind. Da durch diese weitgemäße Einrichtung eine erhebliche Verbesserung der bisher getrennt betriebenen Schifffahrtslinien sowohl hinsichtlich der gesamten Leistungen, als auch bezüglich zuverlässig prompter Abnahme und Ablieferung der Güter erreicht wird, kann wohl erwartet werden, daß sich Versender und Empfänger mehr als seither der Verladeglegenheit zu Wasser zuwenden, zumal da hierdurch in großem Umfange eine Entlastung der Eisenbahn möglich wäre, und die hierauf hinielenden Bestrebungen der Heeresorganisation und Eisenbahnverwaltung tatkräftige Unterstützung erhalten würden.

Amtliche Devisenkurse in Deutschland.

W. T. B. Berlin, 19. Januar. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für:

Table of exchange rates for New-York, London, Danemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich-Ungarn, and Belgien.

Banken und Geldmarkt.

W. T. B. Österreichisch-Ungarische Bank. Wien, 18. Jan. Der Generalrat der Österreichisch-Ungarischen Bank hat beschlossen, aus dem Reinertragnis für 1916 auf die für dieses Jahr entfallende Dividende eine weitere Abschlagszahlung von 100 Kronen zu leisten. Mit der bereits am 1. Juli geleisteten Abschlagszahlung von 28 Kr. wurde demnach ein Abschlag bis auf weiteres auf 128 Kr. oder 9.143 Proz. des Aktienkapitals festgesetzt.

Industrie und Handel.

W. T. B. Ein Reichskommissar für Stickstoffwirtschaft. Berlin, 19. Jan. (Amtlich.) Eine Verordnung des Bundesrates vom 18. Januar gibt dem Reichskanzler das Befugnis, einen Reichskommissar für die Stickstoffwirtschaft zu ernennen. Der Reichskommissar untersteht dem Kriegsamt und kann Verordnungen über die Herstellung und den Verbrauch von Stickstoff sowie über den Verkehr mit Stickstoff treffen und Auskünfte über Vorräte, Erzeugung und Verbrauch fordern.

* Die Hermann Schott, A.-G. in Rheydt, beantragt die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (gegen 7 Proz. im Vorjahr).

* Vereinigte deutsche Nickelwerke, A.-G., vormals Westfäl. Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte u. Co. in Schwerte (Ruhr). Das Schwerter Messingwerk Wwe. Klewitz und Sohn, das am Ende des Jahres 1913 von den Vereinigten deutschen Nickelwerken, A.-G., angekauft worden war, ist in Liquidation getreten.

* Verband Deutscher Zinkwalzwerke. Berlin, 19. Jan. Der mit Ende 1916 abgelaufene Verband ist um ein Jahr, also bis 31. Dezember 1917, verlängert worden.

* Der Verband deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche hat seinen Sitz von Hamburg nach Berlin, Leipziger Straße 40, verlegt.

* Der Verband deutscher Zinkwalzwerke ist um ein Jahr, also bis zum Ende 1917, verlängert worden.

* Harpener Bergbau-A.-G., Dortmund. Wie verlautet, bearbeitet und verwertet die Gesellschaft ein neues Verfahren zur Herstellung eines wichtigen Nebenproduktes. Es soll sich um ein benzinartiges Erzeugnis handeln.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefkasten und zwar über die Redaktion des Tagesblattes. Anfragen in Briefkasten sind nicht garantiert.)

§ 30. Das Seceffizierkorps ergänzt sich aus jungen Leuten, welche nach Prüfung ihrer persönlichen Eigenschaften und wissenschaftlichen Vorbildung als Seeoffiziere eingestellt werden. Die Einstellung erfolgt einmal im Jahre, in der Regel im Monat April. Die Anmeldung geschieht schriftlich bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel in der der Einstellung vorhergehenden Zeit vom 1. August bis 1. Februar. Eine bestimmte Altersgrenze besteht nicht. Im allgemeinen werden Bewerber über 18, Abiturienten über 20 Jahre nicht eingestellt. Verlangt wird das vollständige Aktenzeugnis über das Zeugnis der Reife für die Prima und Ablegen der Seeoffiziers-Eintrittsprüfung.

Wettervoraussage für Samstag 20. Januar 1917

von der Meteorologischen Abteilung des Reichsvereins zu Frankfurt a. M. Meist trüb und dunstig, zeitweise aufklarend, trocken, etwas kälter.

Wasserstand des Rheins

Table showing water levels at Bielefeld, Paderborn, and Mainz on 19. Jan. 1917.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Quadrantenleiter: H. Oegerbergh.

Verantwortlich für den Inhalt: H. Oegerbergh; für den Druck: H. Oegerbergh; für den Vertrieb: H. Oegerbergh; für den Anzeigenteil: H. Oegerbergh; für den Anzeigenteil: H. Oegerbergh; für den Anzeigenteil: H. Oegerbergh.

Druck: H. Oegerbergh; Druck: H. Oegerbergh; Druck: H. Oegerbergh.